

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **7 (1851)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postbote.

Nonni soit qui
mal y pense.



7. Bd.

N^o 8.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Die Erwartung

in der verhängnißvollen März=Woche 1851.

Hör' ich die Glocke nicht gehen?
Hat nicht der Kiegel geklirrt?
Nein, es war des Windes Wehen,
Der durch das Kamin hinschwirrt.

Geh', Weib! eröffne schnell des Kellers Thür',
Lass' unsrer Flaschen beste ihm entsteigen,
Der Guldenstücke neu'ste nimm herfür,
Den Tisch beschwer' der Pastetchen duft'ger Reigen,
Bürst' meines schwarzen Frackes ernste Zier,
Daß ich voll Würd' der Welt mich möge zeigen,
Wenn bald die Nachricht meiner Wahl, bewegt,
Der munt're Weibel in das Haus uns trägt.

Stille, ich höre die Schritte
Kasselnd mit eilendem Lauf?
Ach, es sind des Milchmann's Tritte,
Der uns bringt die Milch hinauf.

Mein Ohr hört schon der Complimente Fluß,
Die meine Freund' und Gönner mit mir tauschen,
Ich seh' der Feinde grimmen Verdruß,
Wie sie umsonst auf mein Durchfallen lauschen.
D, wein' nicht, Weib, denk' den Genuß,
Wenn das versprochene Kleid dich wird umrauschen.
D, Welt! wie schön bist du, wenn neu gewählt
Der Mann, den erhöhten Gehalt sich zählt!

Rief es von ferne nicht leise,
Fröhlichen Stimmen gleich?
Nein, der Haushahn ist's, im Kreise
Sammelnd seiner Hühner Reich.

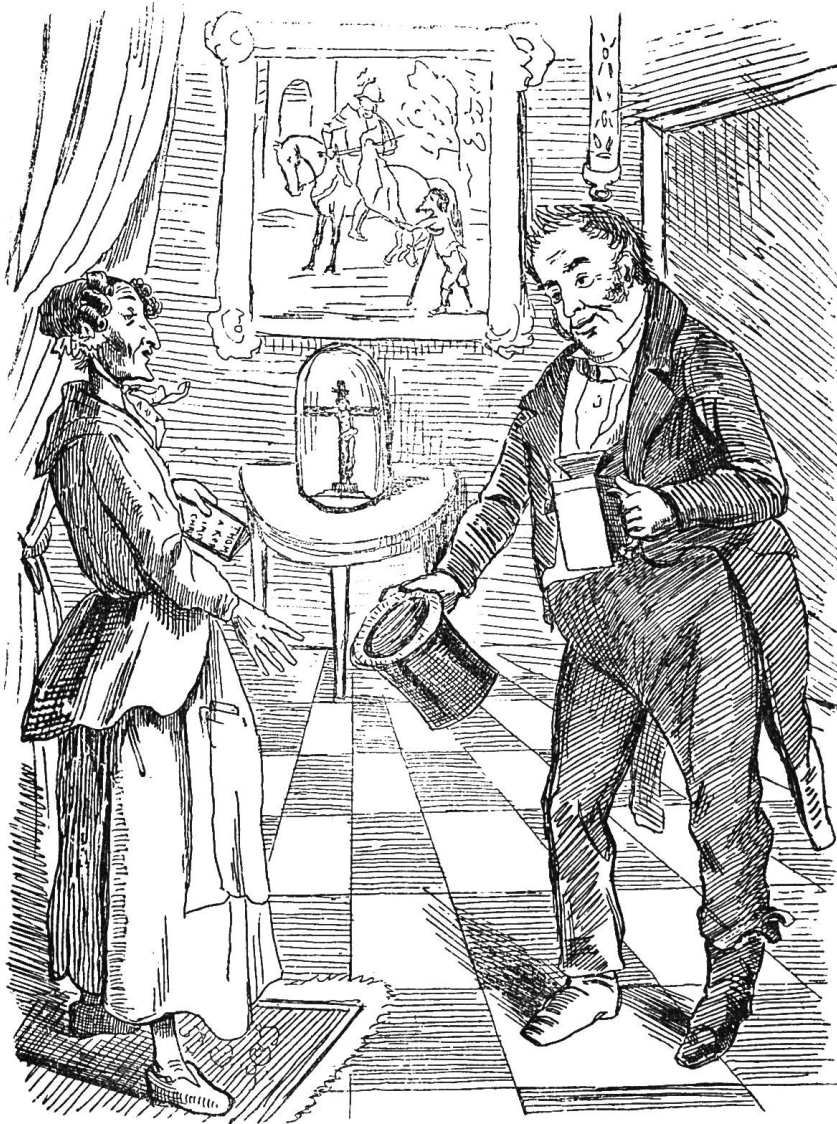
Beglückte, ihr kennt nicht die Wiederwahl,
Du, Hahn, kennst nicht des Herzens stille Plagen,
Wie's bebet vor der Stimmzetteln Fall.
Doch, ach! schon dreimal tönt der Thurmuhren Schall,
Die Instrukto'ren seh' ich froh sich jagen,
Zuerst zu künden Glücklichen die Wahl.
Nur meiner Schwelle naht kein Bote sich.
D, rohes Schicksal, wie tief beugst du mich!

Seh' ich nichts Roth's schimmern,
Glänzt's nicht wie Weibels Gewand?
Schwingt's nicht den Hut vor meinen
Zimmern?

Ha, wie es reißt an der Glocke Band!

D, sehnend Herz, ergöze dich nunmehr,
Lass' schweigen deine Thränen, Weib, und Schmerzen.
Gewählt ist auf fünf Jahr' dein Mann mit Mehr.
Wein her, lass', Bote, bei vierunddreiß'ger uns scherzen.
Schon läuter's wieder, rasch nur 'en Gulden her
Zur Ehr' der Wahl des *undzwanzigsten Märzten.
Ich selber hülle in den Frack mich ein,
Ich ertrag's nicht mehr, muß auf dem Rathhaus sein.

F. R. F.



Armensteuer-Einzieher: Bitte um einen kleinen Beitrag für die Armen zur Zeit des heiligen Jubiläums!

Frau: I gibe nit in Geld, will denn aber mini Mägd drei Däg lo faste!

Mythologie für Häfelschulen.

(Fortsetzung.)

Bei den alten Griechen und Römern besaß jeder Stand seine besondere Schutzgöttheit. Diejenige der Landjäger hieß *Diana* und ward gewöhnlich ohne Junti (jupon), in einer grünen Kasaweika und mit einem *hausse col* auf dem Kopf abgebildet. In der Hand trug sie einen Speiß, aber nicht einen solchen, wie ihr, meine lieben Kinder, an der Prämienaustheilung erhalten, sondern einen solchen, mit welchem man speißen kann. Vor der Erfindung der

Gasbeleuchtung war *Diana* auch noch die Schutzpatronin der Laternenanzünder, was aus dem berühmten Vers:

„*Diana* ist kundig die Nacht zu erhellen,“ zu entnehmen ist, der von Homer, Fr. Kind oder einem andern Klassiker herrührt. Ihren Schülzlingen zu lieb erfand sie den Mondschein, welcher in den Kalender gesetzt wird, wenn die Laternenanzünder zu faul sind, ihr Amt zu verrichten. Diese Er-

findung machte sie, als sie im Gasthof zum Mond in Ephesus einige Zeit incognito als Kellnerin diente. Sie hatte damals den Namen „Lene“ angenommen, und weil sie des Morgens nicht auf und des Abends nicht in's Bett mochte, sagte man immer zu ihr „seh Lene“, weshalb ihr später als Gottheit des Mondscheins der Name „Selene“ zugeheilt wurde.

Ob schon sie niemals einen unzünsbaren Vorschuf erhalten hatte, um die ars veterinaria zu studiren, so wußte sie doch allerlei sympathetische Mittel, wenn das Vieh bebe hatte, weshalb man sie auch kurzweg die Bebbe nannte, welche als die Kirchenheilige der Viehärzte verehrt und zu Rathe gezogen worden sein soll, wenn der Hundsbann verhängt wurde.

Diana war eine große Verehrerin der Hydropathie und machte öfters Kaltwasserkuren. Als sie eben einmal unter der Dusche stand, wurde sie von einem vorwitzigen Jüngling, Namens Leon, der in einer Amtschreiberei oder Kanzlei angestellt war und deshalb der Akt-Leon genannt wurde, durch das Schlüßelloch belauscht. Die erzürnte Göttin verwünschte ihn, um seine Neugier zu bestrafen, daß er seiner Lebtag auf dem Hund sein solle, von welchem Hunde verfolgt der Akt-Leon dann auch endlich jämmerlicherweise zu Grunde ging.

Ein andermal, da die Himmlische, wie es ihr Brauch war, noch Abends spät im Mondschein spazieren ging, traf sie einen andern Jüngling an, welcher der Endi-Mion hieß, weil er die Fabrikation der Endi-Finken in Griechenland eingeführt hatte. Derselbe hatte gerade eben etwas zu viel Erdäpfelparfaitamour getrunken, saß an einen Wehrstein gelehnt und schlief seinen Nausch aus; gefiel aber nichts desto weniger der Göttin so wohl, daß sie sich über ihn niederbeugte und ihn küßte. Später richtete sie ihm auf ihre Kösten auf dem Berg Latmos eine Butig ein; auf ihre spezielle Verwendung wurde er allerhöchst privilegirter Endifinkenlieferant sämmtlicher Götter des Olymps.

Die jetzigen Landjäger verehren die Göttin Katafia. Die heutigen Nachkommen der Diana, welche diesen Namen führen, sind sehr heruntergekommen, sie gehen nunmehr vierfüßig, müssen apportiren, werden geprügelt und heißen im vertraulichen Umgang „Dianeli.“

Wir kommen nun, meine lieben Kinder, zu einer der allerältesten Göttinnen, nämlich zur Cybele. Dieselbe war unzweifelhaft die erste Verfertigerin der Cybelesuppen und Cybelewäihen, da schon Hesiod von ihr ausagt, daß von ihr die Winde stammen, und das Pfeifen und Trompeten erfunden worden sei. Genügt euch jedoch, meine lieben Kinder, die Autorität des Hesiodus nicht, so könnt ihr euch vermittelft des Genusses jener oben erwähnten Nahrungsmittel durch eigene Erfahrung von der Wahrscheinlichkeit vorherührter Hypothese überzeugen. In ihrer Jugend machte Cybele die Bekanntschaft eines Königssohns mit Namen Attis. Ihr Vater widersekte sich jedoch dieser Verbindung, weshalb Prinz Attis in die weite Welt hinauszog, wo er dann nach Solothurn kam und in der Nähe dieser Stadt das Attisholzbad gründete, welches neben Baden-Baden, Homburg und Rissingen gegenwärtig zu den berühmtesten Heilquellen gehört und alljährlich der vornehmen Welt zum Stellbichein dient. Cybele ging auch in die weite Welt, legte sich den Namen Rhea bei und verdingte sich dem Gott Saturnus als Köchin. Derselbe hatte die üble Gewohnheit, seine eigenen Kinder mit Essig und Del zu verspeisen; da sie ihm aber in der Länge auf diese Art nicht mehr schmeckten, so befahl er der Rhea, ihm das Gericht an einer andern Sauce zu kochen. Diese nahm jedoch einen Stein und schüttete eine von ihr erfundene Cybeleschweize darüber, welche dem Saturn so wohl schmeckte, daß er sie mit sammt dem Kieselstein verschlang. Der Erfolg davon war, daß Saturnus alle seine bis dahin verschlungenen Kinder mit großem Geräusche wieder von sich geben mußte. Dieses war sehr gut; denn da derselbe der Stammvater der ganzen Götterfamilie ist, so wäre ohne die Cybeleschweize sämmtliche spätere Bewohnerschaft des Olymps elendiglich in seinem Magen untergegangen; es hätte also weder Götter Griechenlands noch Mythologie gegeben, und dann wären wir auch nicht im Stand, euch, meine lieben Kinder, diese interessante Wissenschaft in unserer lehrreichen und ansprechenden Manier vorzutragen. Wiederum ein schlagendes Beispiel der dunkeln Wege der Vorsehung.

nn

(Fortsetzung folgt.)

Maritäten der Londoner Ausstellung.

Zweite Serie.

8. Von der düffelbohrenden Nationalwerkstätte in Solothurn: Eine Cigarrenmundspitze für die Riesencigarre aus Bristol, façon naturelle.

9. Von Seiner königlichen Hoheit, dem Prinzen von Preußen: „Die Säbelscheide, an die Preußen nicht umsonst schlägt“, wenn es „entschlossen“ gegen Oesterreich ist.

10. Von den vereinigten Dffizinen des Oberländer-Anzeigers und der Berner-Zeitung: Vollständige Sammlung sämmtlicher Aktenstücke über das Pferd des Cavalleristen Münger.

11. Von der Wahlbehörde Honolulu's: Ein Essig- und Del-Geschirr, das erstere mit den Trauer-, das letztere mit den Freuden-Thänen gefüllt, welche sie letzte Woche auf trockenem Wege erpreßt hat. Erstere können auch als Blauwasser gebraucht werden.

12. Von der Gesellschaft des trockenen Bundes in Luzern: Ein lebendes, männliches Individuum, welches die französische Riesenflasche auf einen Zug austrinkt.

13. Von der Culturgesellschaft von Aarau: Ein sechs Monat altes Kind, welches Tragemunts-Kinderlieder theoretisch und praktisch erklärt. Ein bis jetzt noch nicht da gewesenes Culturstück, welches vorzüglich die Chinesen in Erstaunen setzen wird.

14. Ein viereckiges Stück Gulla-Percha, in Rathshaus-Luft gehärtet. Ueber die Schultern geworfen, bildet es: 1) einen Mantel, der sich von selbst, durch inwohnende sympathetisch-magnetische Kraft immer 24 Stunden vorher nach dem darauf eintretenden neuen politischen Wind hängt, 2) eine Decke, die sich stets nach dem Quartalzapfen streckt. Auf eine Stange geheftet, bildet es eine untrüglige Wetterfahne für kommende politische Stürme. Das Stück ist unbezahlbar. Man sagt, Thiers und ein

berühmter schweizerischer Staatsmann hätten dem Erfinder namhafte Summen dafür geboten; doch umsonst.

15. Abbildung des Reaktionsgespenstes, gemalt al fresco von Herrn Almeras in Genf.

16. Von der Polizei-Direktion des Kantons Aargau: Das täuschend ähnliche Dagueréotyp des Gauners Matter. In der sichern Voraussicht, daß Matter der aargauer Polizei wieder durchbrennen wird, soll das Bild mitten im Ausstellungsgebäude aufgehängt werden, damit alle Nationen sich mit dem Signalement dieses Diebes bekannt machen. Ein durchtriebener Gedanke der aargauer Polizei!

17. Eine wunderbare Flasche, die nie voll wird, man mag so viel hineingießen, als man will. Sie wird mit einem Quartal-Zapfen bouchirt.

18. Die Finger, durch welche die Schaffhauser schauten, als sie den Grieshaber und andere vornehme Lumpen zum Teufel laufen ließen. Das Material, woraus sie gefertigt sind, ist Geheimniß; einige meinen, es sei Wachs, andere, eine Metall-Legierung.

19. Ein Basrelief im Maßstab von $\frac{1}{100000}$, das Innere der Staatskasse des Kantons Luzern darstellend. Es ist mit einem Gitter umgeben, damit neugierige Kinder nicht hineinfallen und verunglücken.

20. Die Errungenschaften des deutschen Volkes, auf einen Kirschkern geschrieben und ohne Loupe zu lesen. Da die Dresdener Conferenz Reklamationen gegen die Aufstellung dieses vaterländischen Kunstproduktes erhoben hat, so wird es von russischen Industriellen unter der Rubrik „Rohstoffe“ ausgestellt werden.

PP

Was an der Londoner Industrie-Ausstellung nicht ausgestellt werden wird.

1. Das Schwert und die Epaulettes, womit der Oberst Lubini die Croaten aus dem Lande schlagen wird.

2. Die Klosterrechnungen des Kantons Aargau; aus sanitarischen Gründen.

3) Die Sonne von Moorgarten, wegen fort-dauernder totaler Verfinsternung.

4. Der thurgauische Bürgerbrief des Präsidenten Louis Napoleon. Derselbe ist wegen allerlei Eventualitäten auf's Picket gestellt.

5. Die Pläne des eidgenössischen Bundespalais, weil das Comité keine Produkte annimmt, welche den Einflüssen der verschiedenen Temperaturen nicht widerstehen.

6. Der große dreiecknerige Emmenthaler-Käse, aus denselben Gründen.

7. Die solothurner Schanz-Arbeiter, wegen fortdauernder, starker, anstrengender Arbeit.

8. Die Lucmanier-Eisenbahn, weil die Graubündner fürchten, die Engländer könnten ihnen die Sache nachmachen.

9. Drei Schweizer-Regierungen, welche die Anhänglichkeit ihres Volkes nicht das Land verlassen läßt.

10) Der Postheiri, wegen der Incompatibilitäten-Frage.
PP



Scene

aus

dem Leben eines großen Proletariers.

Arbeite ma = n = i nit, stehle au nit, aber fechte,
fechte — R e s p e k t davor!

Bei uns ist in Commission erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Neue schweizerische Viertel-Jahrschrift.

Erster Band.

Erstes und zweites Heft.

Preis: 30 Bagen.

Es ist dieses eine Fortsetzung der frühern bernischen, später schweizerischen Viertel-Jahrschrift, und wird unter Mitwirkung vieler tüchtiger Männer von J. N. Schneider, Dr. med., herausgegeben. Die erschienenen zwei Hefte bilden den Jahrgang 1850 und enthalten:

Die Gesetzgebung des Kantons Aargau, insbesondere das neue Personen- und Sachenrecht, von Plazid Weissenbach. — Bericht an die Regierung des Kantons Bern beim Besuch der Straf-Anstalten Süddeutschlands von

J. J. Vogt. — Erster Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes an den Kantonsrath des eidg. Standes Schwyz, von J. N. Wilhelm. — Die schweizerische National-Vorsichtskasse, von Dr. Schneider. — Schweizerische Pensionskasse für Staatsbeamte und Angestellten, von M. Z m f e l d. — Die Ersparniskasse des Kantons Solothurn. — Die Landesersparniskasse des Kantons Glarus. — Der Einfluß der Lebensmittelttheuerung der Jahre 1846 und 1847 auf die Zahl der Ehen, Geborenen und Verstorbenen im Kanton Bern.

Zweites Heft: Die Reformen des Armenwesens im Kanton Bern in Folge der Verfassungsbestimmungen vom Jahre 1846, von J. N. Schneider. — Die Centralisation der Strafrechtspflege, von W. g. — Die Korrektion der Juragewässer oder der Gewässer des westlichen Seelandes, nach den Anträgen von La Ricca (mit 1 Karte). — Die neue Verfassung des Kantons Basellandschaft. — Die Zunahme der Bevölkerung der schweizerischen Kantone vom Jahre 1837-1850. — Die Gemeinds-Polizei und Armensteuer des Kantons Luzern. — Anzeigen und Beurtheilungen neuer Schriften.

Jent und Meinert in Bern.

Für Freunde der Tonkunst

ist das vortheilhaft bekannte Werk von E. D r i l e y p :
**Großes Instrumental- und Vokal-Concert ;
eine musikalische Anthologie, 16 Theile,
Taschenformat, 2000 Seiten stark,**

von 11 Franken auf 36 Bogen bei baarer Bezah-
lung herabgesetzt worden, und ein Inhaltsverzeichnis
in allen Buch- und Musik-Handlungen gratis zu
erhalten.

Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart.

Hierauf nehmen Bestellungen an: Zent und
G a s m a n n in Solothurn und Bern,
Zent und Voltschäuser in Biel, Jakob
M i c h e l in Olten.

In unserm Verlage ist erschienen und zu haben, so
wie auch in allen soliden Buchhandlungen, in Aarau bei
Sauerländer, in Zürich bei S. Höhr, in Basel
bei G. Neukirch, in St. Gallen bei Huber u. C.
u. s. w. :

Lehrbuch

des

französischen Strafprozesses

unter Berücksichtigung

des Berner Gesetzes vom 2. März 1850 über
das Verfahren in Strafsachen,

und

des Württembergischen Gesetzes vom 14. August
1849 über das Verfahren in Strafsachen,
welche vor die Schwurgerichtshöfe
gehören,

von

C. S. Höchster,

Dr. jur., Advokat am rheinischen Appellationsgerichtshofe
in Köln und gewesener Dozent des französischen
Rechts an der Hochschule zu Bern

gr. 8. geh. 38 1/2 Bogen. Preis 75 Bg.

Die neuern Gesetzgebungen über das Verfahren in
Strafsachen haben mehr oder weniger die Grundsätze des
französischen Criminalprozesses aufgenommen; die genauere
Kenntniß desselben wird praktisches Bedürfnis werden.
Sollen daher unsere Hochschulen ihrem w a h r e n Zwecke
entsprechen, und die Mittel zu einer wissenschaftlichen
Grundlage für den künftigen Lebensberuf bieten, so müssen
auf denselben Vorträge über das französische Strafver-
fahren gehalten werden.

Bei der Bearbeitung dieses Lehrbuchs erstrebte der
Verfasser seine praktischen Erfahrungen mit einer wissen-
schaftlichen Darstellung zu vereinen, um dem Werke einen
weitem Wirkungskreis zu eröffnen, da es nicht nur dem
Rechtslehrer einen bestimmtem Anhaltspunkt für umfassende
Vorträge gewähren, nicht nur dem angehenden Juristen
eine sichere Anleitung für das praktische Verfahren dar-
bieten, sondern auch dem P r a k t i k e r eine raschere Ueber-
sicht der verschiedenen Controversen erleichtern soll, welche
sich im Gebiete einer jeden Materie aufgeworfen haben.

Die Anordnung des Buches anlangend ist eine kurze
Darstellung der beiden Spezialgesetzgebungen nur aus dem
Grunde beigelegt worden, um zu versuchen, den Beweis
zu liefern, daß sich Vorträge über das französische Straf-
verfahren mit solchen, die sich gleichzeitig über irgend eine
einschlägliche Partikulargesetzgebung erstrecken sollen, nicht
nur mit Erfolg vereinigen lassen, sondern das genauere
Verständniß derselben erleichtern.

Die Verlags-Handlung:

Zent und Reinert in Bern.

(Platzfirma: Zent u. Gasmann.)

Soeben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen
vorrätzig zu haben, in Solothurn bei Zent u. Gas-
mann, in Aarau bei Sauerländer, in Zürich bei
S. Höhr, in St. Gallen bei Huber u. C., in
Basel bei G. Neukirch zc.:

Beleuchtung

der

Denkschrift

über die

Verhältnisse des deutschen Sollvereins

zur

Schweiz.

gr. 8. Preis 2 1/2 Bogen.

Dieses vom schweizerischen Handels- und Zoll-
departement ausgearbeitete Schriftchen ist eine Er-
wiederung auf die „Denkschrift“, welche jüngst
im Namen von Bayern, Württemberg und Baden den
Bundsrathe übergeben wurde. Sie weist auf
Schlagendste die Grundlosigkeit der deutschen Beschwerdel
nach und stellt die Unbilligkeit der deutschen Forderungen
in's wahre Licht. Zent u. Reinert in Bern.

Düffour's

topographischer Atlas der Schweiz

Von diesen vortrefflichen Karten der Schweiz sind
wieder 2 n e u e Blätter erschienen, nämlich:

- Nr. 4. Frauenfeld — St. Gallen. Pr. 42 Bg.
- „ 5. Rheineck. Preis 42 Bg.

Früher erschienen:

- „ 2. Belfort — Basel. Preis 42 Bg.
- „ 3. Yvetot — Schaffhausen. Pr. 42 Bg.
- „ 6. Besançon — Locle. Preis 42 Bg.
- „ 7. Porrentruy — Solothurn. Pr. 42 Bg.
- „ 11. Pontarlier — Yverdon. Pr. 42 Bg.
- „ 16. Genève — Lausanne. Pr. 42 Bg.
- „ 17. Vevey — Sion. Pr. 49 Bg.
- „ 21. Uebersichtsblatt. Pr. 42 Bg.

Diese Karten sind stets bei uns vorrätzig zu haben.

Buchhandlung von Zent u. G a s m a n n
in Bern (Spitalgasse Nr. 133)
und Solothurn.

In der Buchhandlung von **Jent & Reinert** in **Bern** ist so eben erschienen und zu haben, so wie auch in allen soliden Buchhandlungen der Schweiz und Deutschlands:

Armee und Militär-Sanitätswesen

der
Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Mit einem Anhang:

Ueber Sanitäts-Compagnieen,

mit spezieller Rücksicht
auf die eidgenössische Armee.

Von

Dr. A. Grismann.

gr. 8. eleg. geh. Preis 7½ Bagen.

Herr Dr. Grismann, eidgenössischer Divisions-Arzt begab sich bekanntlich vor einiger Zeit mit Empfehlungen des Bundesrathes nach dem Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein, um sich mit den dortigen sanitätischen Einrichtungen und Anstalten bekannt zu machen.

In sehr anziehender Darstellung übergibt nun der Verfasser seine Wahrnehmungen der Oeffentlichkeit. — Die Lektüre dieser Schrift wird nicht nur jeden Militär und Arzt, sondern auch jeden Gebildeten ansprechen und befriedigen.

Das Büchlein ist auch vorrätzig zu haben bei **Jent und Gasmann** in **Solothurn**, **S. Höhr** in **Zürich**, **Huber und Comp.** in **St. Gallen**, **G. Neukirch** in **Basel**, **Sauerländer** in **Narau**.

Bei uns ist so eben ist erschienen und zu haben, so wie auch bei **Sauerländer** in **Narau**, **S. Höhr** in **Zürich**, **Huber u. C.** in **St. Gallen**, **G. Neukirch** in **Basel** zc. und in allen übrigen soliden Buchhandlungen:

Gedichte

von

Eduard Döffel.

Miniatur-Ausgabe.

geheftet Preis 27 Bagen; gebunden in vergoldeten Decken und mit Goldschnitt 36 Bagen.

Der Verfasser, durch seine in verschiedenen schweizerischen Almanachen zerstreuten Poestien schon rühmlichst bekannt, bringt in dieser Sammlung, mit Ausnahme einiger Gelegenheits-Gedichte, meist lyrische Gedichte: Schilderungen von Naturschönheiten, heitere Gemälde aus dem Familienleben, Reisebilder, Liebeslieder und poetische Genrebilder bilden den Inhalt.

In allen Gedichten spricht sich die reine poetische Seele, der natürliche Schönheitsfönn, die Freude an den Reizen der Natur und die ächt vaterländische Gesinnung des Verfassers aus. Der Vers ist fließend, ohne an die bizarren Kunstleien der neuern Schulen zu stoßen. Der Ton des Ganzen erinnert an die jugendkräftige, markige Manier von **Gottfried Keller**.

Jent und Reinert in **Bern**.

(Platzfirma: **Jent und Gasmann**.)

Durch alle Buchhandlungen **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** [Epitalgasse Nr. 138], **W. Voltschauser** in **Biel** und **J. Michel** in **Olten** ist auf feste Bestellung zu erhalten:

Das Dekameron des Boccaccio. Neu übersetzt von **E. Drllepp**. 8 Theile. Taschenformat. broch. Mit 12 versiegelten Stahlstichen. Baarpreis 3 fl. 36 fr.

Tivoli. Neues Museum des Wises und der Laune. Eine humoristische Anthologie von **E. Drllepp**. 12 Theile. Taschenformat. Mit einer Prämie von 12 versiegelten Stahlstichen. Baarpreis 3 fl. 36 fr.

Verlag von **Heinrich Köhler**
in **Stuttgart**.

In den Buchhandlungen von **Jent und Gasmann** in **Solothurn** u. **Bern** (Epitalgasse Nr. 138), **J. Michel** in **Olten** und **W. Voltschauser** in **Biel** ist zu haben und auf dem Lager vorrätzig:

Kalisch, Ludwig, humoristische Schriften.

Die Narrhalla. Carnevals-Zeitung für 1844, 1845, 1846, in einem Band. Pr. 2 fl. 42 fr.
ditto für 1848. 1 fl. 45 fr.

Das Buch der Narrheit, mit vielen Holzschnitten. Dieses Werk enthält Auszüge aus den frühern Jahrgängen der **Narrhalla** (welche nicht mehr zu haben sind). Pr. 2 fl. 42 fr.

Schlagschatten. Humoristische Aufsätze.
Preis 2 fl. 24 fr.

Es ist dieses nach allgemeinem Urtheile das Beste und Wisigste, was **Kalisch** bis jetzt geliefert hat.

In unterzeichnetem Verlag erschien so eben und ist zu haben in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent u. Gasmann**, **W. Voltschauser** in **Biel** und **J. Michel** in **Olten**:

Gallerie zu W. Hauff's Werken. Nach Originalzeichnungen von **W. Pilgram**, lithographirt von **E. W. Müller**. 1ste Lieferung. 1ste Hälfte. Zwei Scenen im **Bremer Rathskeller**; in elegantem Umschlag. Pr. 5½ Bg.

Gallerie zu Göthe's Werken. Nach Original-Handzeichnungen von **Jul. Nisle**, lithographirt von **E. W. Müller**. 1ste Lieferung. 4 Blätter. Inhalt: **Herrmann und Dorothea**, **der Fischer**, **Faust**, **Erlkönig**. Preis 10½ Bg.

— 2te Lieferung, 1ste Hälfte: **Egmont** und **Klärchen**, **Auerbachs Keller**. Preis 10½ Bg.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Gallerie nicht aus Umrisen, sondern aus vollkommen ausgeführten Kreidezeichnungen in Thondruck besteht, die sich besonders auch zur Zimmerverzierung eignen.

Verlag von **Heinrich Köhler** in **Stuttgart**.

Wichtige Anzeigen für Bruchleidende!

Unterzeichneter, schon seit einigen Jahren mit der Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach geleistete übertrifft, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch der entfernten Menschheit bekannt und zugänglich zu machen. Der Preis einer Dosis nebst Gebrauchsanweisung ist 40 Bz. Ich enthalte mich auch alles besondern Anrühmens meines sich auf das glänzendste bewährten Mittels, lasse dagegen aber von den vielen hundert Zeugnissen 3 ärztliche aus verschiedenen Gegenden folgen. — Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

J. J. Krüsi,

zum Löwen, in Gais, Kanton Appenzell.

Hochwohlgeborner Herr Doktor!

Ihr Heilmittel für einen meiner Patienten habe ich erhalten, und selbiges nach Anweisung gebrauchen lassen. Schon bei dem ersten zweimal Auflegen, zeigte sich Besserung, und nach fünfmaligem Auflegen, war er kurirt, und ich hatte noch zwei Monate Gelegenheit, ihn zu beobachten. Da ich nun von der Heilkraft Ihres Mittels überzeugt bin, so ersuche ich Sie, mir mit Wendung der Post wieder einige Dosis zukommen zu lassen.

In dieser Erwartung grüßt Sie freundschaftlichst
Ihr Ergebenster

Joh. Kömly,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Nieuburg, Königreich Bayern,
den 28. Oktober 1850.

Herr Krüsi! Ich Unterzeichneter habe von Ihrem längst empfohlenen Bruchheilmittel Gebrauch gemacht, und zwar an einem Manne von 60 Jahren, der an diesem Uebel schon 12 Jahre litt, und gefunden, daß sich dasselbe sehr gut bewährt. Da sich jetzt zwei neue Patienten bei mir ge-

melbet haben, ersuche ich Sie, mir mit erster Gelegenheit wieder zwei Portionen zukommen zu lassen.

Indessen zeichnet mit aller Hochachtung

C. G. Vogt,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Ulm, den 22. September 1849.

Geehrter Herr Krüsi! Bei einigen meiner Patienten die sich Ihres Bruchmittels bedienten, habe ich mich über die vortreffliche Wirksamkeit desselben bestens überzeugt, so daß ich Sie ersuchen muß, mir für andere Patienten die benötigte Quantität zukommen zu lassen, und zwar mit Nachnahme und unter meiner Adresse

Dr. Steinegger.

Lachen, Kanton Schwyz, den 3. Juni 1850.

Für Auswanderer, Freunde der Erdkunde etc. ist soeben im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Baireuth neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Solothurn und Bern vorrätig bei Jent und Gassmann:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der vereinigten Staaten von Nordamerika, Canada, Texas und Californien. Mit hauptsächlichster Berücksichtigung der Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten, Angaben der Entfernungen, und Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer. — Nach Calvin Smith, J. H. Tanner und anderen neuesten Quellen bearbeitet, in Stahl gestochen von Serz u. C. in Nürnberg Größtes Imperial-Format. Preis für das Exemplar in Futteral 15 Bagen, auf Leinwand gezogen 27 Bagen.

Für das 2te Quartal April, Mai und Juni werden neue Abonnenten auf die in der Bundesstadt täglich erscheinende Zeitung

„Der Bund“

von allen Postämtern, so wie auch von der unterzeichneten Verlags-Handlung angenommen. — Der Abonnementspreis für diese 3 Monate beträgt

26 Bagen

bei frankirter, regelmäßiger Uebersendung. Die große Auflage und bedeutende Leserszahl in und außerhalb der Schweiz sichern Anzeigen aller Art im „Bunde“ den besten Erfolg.

Die Verlags-Handlung:

Jent & Reinert in Bern.

Bestellungen auf den „Postheiri“

werden fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; ebenso bei

Jent & Gassmann

in Solothurn und Bern.